

Kontrollierte Lieferung

Beamten der Arbeitsgruppe „Reisebusse“ gelang es, eine kriminelle Organisation auszuheben, die Autobusse und Lkws über Serbien in den Nahen Osten verschoben hatte.

Der Lenker des modernst ausgerüsteten, ein Jahr alten *Setra*-Reisebusses behauptete, er müsse eine Gruppe Kinder aus Italien abholen. Der ursprüngliche Bus der Schülergruppe sei kaputt gegangen. Der glatzköpfige 53-Jährige mit Schnurrbart fröstelte, er zog nervös an seiner Zigarette. Es war 4.30 Uhr am Morgen des 5. November 2006. Zdravko M. überreichte den Beamten der Autobahnpolizeiinspektion Wolfsberg seine Papiere. Die Dokumente waren echt; der Bus war auf ein Wiener Reiseunternehmen ausgestellt. Einer der Polizisten ging zum Fahrzeug, um die Papiere zu überprüfen; er tat so, als nehme er Kontakt mit einem Firmenverantwortlichen auf.

„Sie fahren ja gar nicht für diese Firma“, sagte der Kärntner Verkehrspolizist danach zu Zdravko M.

„Nicht regelmäßig. Ich mache das nur aushilfsweise, helfe ihnen aus der Patsche, wenn Not am Mann ist“, antwortete der Busfahrer.

„Schülergruppe ist auch keine aus Italien abzuholen“, fügte der Polizist hinzu. „Dann haben Sie mit den falschen Leuten telefoniert“, versuchte Zdravko M. seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen.

Die Bemühungen, seine Fahrt zu rechtfertigen, waren verlorene Liebesmüh. Die Beamten der Autobahnpolizeiinspektion Wolfsberg wussten, dass er vorhatte, den Reisebus ins Ausland zu verschieben; sie waren von Kriminalisten des Bundeskriminalamts vorinformiert worden. Sie sollten die Anhaltung als „normale Verkehrskontrolle“ tarnen. Die Täuschung gelang. Keiner aus der kriminellen Organisation, die hinter Zdravko M. steckte, schöpfte Verdacht, auch Zdravko M. selbst nicht. Mehrere Wochen zuvor hatte ein verdeckter Ermittler der Kriminalpolizei über einen Informanten mit Zoran J., genannt „Der Dicke“, Kontakt aufgenommen. Der gebürtige Serbe war auf der Suche nach Reisebussen, die er in Richtung seiner früheren Heimat



Pro Jahr werden in Österreich drei bis fünf Reisebusse gestohlen; im Jahr 2006 waren es zwanzig.

verschieben wollte. Die Fahrzeuge sollen für den Nahen Osten bestimmt gewesen sein. Der Bus, den der „Dicke“ suchte, sollte „neutral“ lackiert sein. Er sollte möglichst an einem Freitagabend zu einem Übernahmeort gebracht werden. Das Fehlen des Busses sollte erst am Montagmorgen auffallen und den Verschiebern damit eine gewisse Vorlaufzeit gewähren.

Ein Wiener Busunternehmen stellte dem Bundeskriminalamt einen silber lackierten *Setra*-Bus zur Verfügung. Eine Versicherung erklärte sich bereit, für eventuelle Schäden zu haften. Der Staatsanwalt war informiert. In das Schwerfahrzeug wurde ein GPS-System eingebaut. Begleitfahrzeuge der Observationsgruppe wurden bereitgestellt. Observationskräfte in Tschechien, der Slowakei und vor allem Ungarn waren in Alarmbereitschaft. Sie sollten die Verfolgung der „kontrollierten Lieferung“ an der Grenze übernehmen. „Unsere Hoffnung war es, Zwischenlager aufzudecken, und an Hintermänner heranzukommen“, schildert Georg



Georg Pöchacker.

Pöchacker, Beamter des Bundeskriminalamts.

Im Jahr 2001 war es der österreichischen Kriminalpolizei gelungen, einer Verschiebergruppe das Handwerk zu legen. Sie hatte

mehrere Lkws und Busse über Serbien verschoben. 2001 hatten sie acht Autobusse außer Landes gebracht. Beim letzten Coup wurden einige Mitglieder der Organisation verhaftet. Dem Organisator der Bande, Milivoje A. war es gelungen, in Serbien unterzutauchen.

2002 wurde kein einziger Autobus aus Österreich gestohlen, 2003 waren es drei, 2004 vier, 2005 zwei – und 2006 waren es 20. Die Busse waren im Durchschnitt 300.000 Euro wert, der teuerste 600.000.

Durch Vernetzung mit deutschen Kriminalisten erfuhren Beamte des Bundeskriminalamts in Wien, dass neuerlich Milivoje A. hinter den Verschiebungen steckte. Kriminalbeamte des LKAs Baden-Württemberg hatten in der Arbeitsgruppe „Sava“ (benannt nach einem Fluss in Serbien) die Aufgabe, Reisebusdiebstähle in Deutschland aufzuklären. Unter anderem hatten sie in Baden-Württemberg eine Halle entdeckt, in der die Identität der Busse vor der Verschiebung ins Ausland verfälscht worden war.

Bei einem Datenabgleich zwischen der österreichischen Arbeitsgruppe „Reisebusse“ und der deutschen „AG Sava“ fiel mehrmals der Name Dragan N. – mit dem gleichen Geburtsdatum wie Milivoje A. Ein deutscher Verbindungsbeamte in Belgrad fand heraus, dass Milivoje A. seinen Namen gewechselt hatte – in Serbien völlig legal. Was er nicht – legal – wechseln konnte, waren das Geburtsdatum und die Personalnummer.

Die Kriminalisten hatten vermutet, die Busse würden über Ungarn nach Serbien verschoben. Ein Indiz war die Sicherstellung eines in Italien gestohlenen deutschen Busses am 30. März 2006 am Grenzübergang Nickelsdorf. Am 20. Oktober 2006 stoppten Grenzpolizisten ebenfalls in Nickelsdorf einen gestohlenen Sattelschleppzug und nahmen den 28-jährigen Lenker Boban P. fest. Drei Tage später wurde ein gestohlenen *Iveco*-Sattelzugfahrzeug am

Grenzübergang Nickelsdorf aus dem Verkehr gezogen. Festgenommen wurden Sasa M., 30, und dessen Ehefrau Sophia M., 29. Alle drei Verhafteten gehörten zu einer Gruppe Kfz-Verschieber, die sich auf Lastwagendiebstähle spezialisiert hatte. Die Gruppe gehörte zur selben Organisation wie jene, die die Busverschiebungen aus Österreich nach Serbien lenkte.

Als Beamte des Bundeskriminalamts am 3. November 2006, um 19 Uhr, den *Setra*-Bus in der Erdbergerstraße in Wien abstellten, wussten sie nicht, über welche Route das Fahrzeug ins Ausland gebracht werden sollte. Observationsbeamte nahmen in der Nähe des Fahrzeugs Aufstellung.

Schwarzer BMW. Am 4. November 2006, kurz vor 23 Uhr, tauchte ein schwarzer *BMW 730i* am Parkplatz auf. Das Fahrzeug war besetzt mit fünf Männern. Einer davon öffnete den Autobus mit einem Schlüssel, den ein verdeckter Ermittler am Tag zuvor dem „Dicken“ übergeben hatte. Der Bus und der *BMW* begaben sich vorerst auf die A2 in Richtung Süden. An der Raststation Guntramsdorf hielten sie an und besprachen offensichtlich die Lage. Kurze Zeit später setzten beide Fahrzeuge die Fahrt fort – der Bus in Richtung Italien, der *BMW* zurück in Richtung Wien. Offensichtlich hatten die *BMW*-Insassen die Aufgabe, das Umfeld des Busses bis außerhalb der Stadt zu überprüfen. Das Observationsfahrzeug der Polizei war ihnen entgangen.

Später stellte sich heraus, dass der *Setra*-Bus ursprünglich über Ungarn nach Serbien verschoben hätte werden sollen. Nach den Fahndungserfolgen am Grenzübergang Nickelsdorf waren den Verschiebern die Ostgrenzen Österreichs zu gefährlich geworden. Sie disponierten um und wollten den Schengenraum über die möglicherweise weniger dichte Italiengrenze verlassen – wie die Route genau verlaufen sollte, blieb bis heute unbekannt.

Als für die österreichischen Polizisten klar wurde, dass der Bus Österreich über Italien verlassen würde, inszenierten sie die Verkehrskontrolle in Wolfsberg und sicherten den GPS-ausgestatteten Bus.

Der *BMW* verließ Österreich währenddessen über Nickelsdorf – Grenzpolizisten kopierten die Pässe der Insassen. Ungarische Polizisten ver-



Reisebus: In Österreich gestohlen; in Ägypten zugelassen.

folgten den Pkw bis zum ungarisch-serbischen Grenzübergang Röszke. Nach dem Grenzübertritt verlor sich ihre Spur.

In der Bande herrschte Unruhe. Verdacht schöpfte aber niemand, dass die Bus-Verschiebung verraten worden sein könnte, oder gar dass die Polizei dahinterstecken könnte. Die Täter hatten die Zufälligkeit der Verkehrsanhaltung in Wolfsberg nie bezweifelt.

Der „Dicke“ suchte einen Ersatz für die geplatze Verschiebung. Der verdeckte Ermittler wollte dem „Dicken“ einen weiteren Bus verschaffen – ein Wiener Busunternehmen stellte neuerlich einen „Lockbus“ für die „kontrollierte Lieferung“ zur Verfügung. Eine Versicherung erklärte sich bereit, die Haftung zu übernehmen – die Polizei sollte eine Verfolgungsjagd allerdings nach Möglichkeit vermeiden.

Wieder wurden die ungarische, slowakische und tschechische Polizei in Alarmbereitschaft versetzt, um die Observation an der österreichischen Grenze zu übernehmen.

Am 21. November 2006, kurz nach 21 Uhr, übernahm der „Dicke“ in der Nähe des Hernalser Friedhofs Schlüssel und Zulassungsschein des präparierten Autobusses. Der verdeckte Ermittler hatte ihm erzählt, es sei von einem Fahrer veruntreut worden. Er würde erst am nächsten Werktag Anzeige erstatten. Das Fahrzeug wurde neben dem Friedhof geparkt. Observationskräfte legten sich auf die Lauer. Der „Dicke“ begab sich zurück auf eine Familienfeier. Währenddessen bestiegen Marko D. und Dejan P. den Bus und fuhren in Richtung Ungarn – hinter ihnen Beamte des Bundeskriminalamts, ausgestattet mit der Möglichkeit, im Bus vor ihnen einen Motorstopp zu veranlassen. Dem Autobus war ein Begleitfahrzeug beigegeben. Es gehörte zu der Organisation und sollte dem

Schwerfahrzeug den Rücken freihalten. In dem Begleit-*BMW* saß der Serbe Vladeta D.

Der Tross fuhr in Nickelsdorf über die Grenze nach Ungarn. Ungarische Polizisten übernahmen die Observation von den österreichischen Kollegen. Der Bus mit den Gefolgsfahrzeugen im Rücken fuhr fast ohne Pausen über Budapest zum ungarisch-serbischen Grenzübergang Röszke. Eine Weiterfahrt nach Serbien konnten die Polizisten nicht zulassen. Um vier Uhr Früh hielten ungarische Grenzbeamte den Bus an und unterzogen ihn einer vermeintlichen Routinekontrolle, bei der der Diebstahl „aufflog“. Rein „zufällig“ winkten die Grenzpolizisten auch den Pkw im Gefolge des Busses auf die Kontrollspur. Auch Vendeta D. wurde verhaftet.

Der „Dicke“ vertraute weiter auf die Vermittlungskünste des eingeschleusten verdeckten Kriminalbeamten. Er ließ sich von ihm eine Wohnung verschaffen und ein Mobiltelefon besorgen. Mit dem Handy telefonierte er mit Mitgliedern der Bande in Serbien – die österreichische Polizei wusste Bescheid. Die serbische Polizei war mittlerweile ebenfalls der Bande auf der Spur. Der österreichische Verbindungsbeamte in Belgrad, Paul Pialek, hielt beide Seiten auf dem Laufenden.

Nach einem Gespräch mit dem verdeckten Ermittler äußerte der „Dicke“ einem anderen Bandenmitglied gegenüber einen ersten Verdacht: „Der will zu viel wissen. Er fragt zu viel.“

Drei Tage nach der Verhaftung der Verschieber am ungarisch-serbischen Grenzübergang Röszke erreichte die Wiener Kriminalisten die Botschaft, dass eine neuerliche Busverschiebung geplant sei.

Der Reisebus, der im Visier der Verbrecher war, hatte eine Vorgeschichte: Im Frühjahr 2006 hatte ihn ein Busfahrer in Wiener Neudorf (NÖ) zum Service gestellt. Als dieser das Fahrzeug abholen wollte, fehlten der Schlüssel und der Zulassungsschein. Niemand maß der „Schlamperei“ Bedeutung zu. Ein halbes Jahr später sollte das Schwerfahrzeug gestohlen werden: Milomir J., 32, in der Organisation der serbischen Bus- und Lkw-Schieberbande auf Ebene des „Dicken“, traf sich am Abend des 23. November 2006 am Wiener Südbahnhof mit den beiden Serben Goran K. und Slavica J. Später

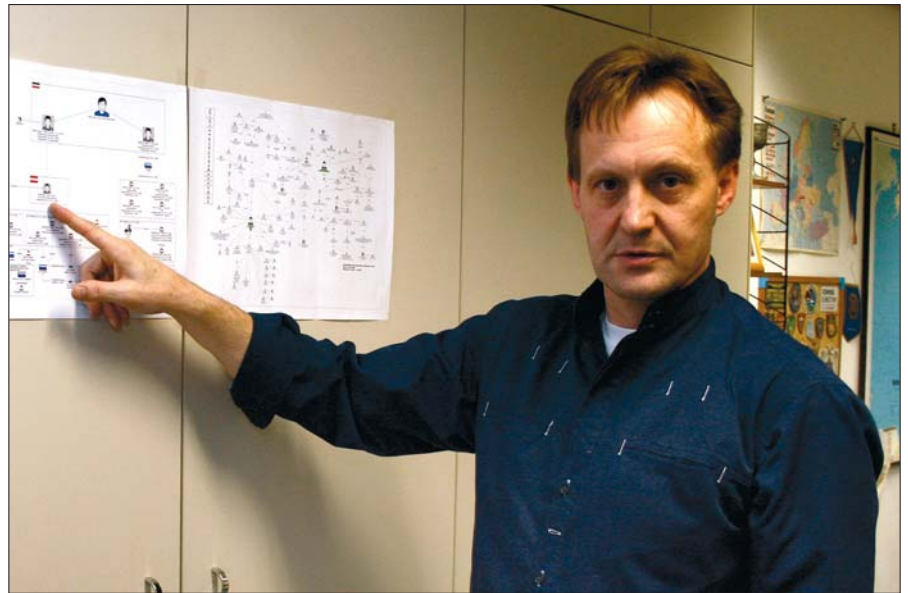
am Abend, nach einigen Treffen mit anderen Personen aus der Organisation, sollte die Verschiebung des Autobusses aus der Wiener Neudorfer Reparaturwerkstätte starten. Das Fahrzeug stand zu diesem Zeitpunkt in Steinbrunn, wo der Fahrer des Busunternehmens wohnte, aus dessen Flotte der Bus stammte.

Milomir J. soll für die Vorbereitung des Diebstahls beim Service verantwortlich gewesen sein. Er, Goran K. und Slavica J. begaben sich mit einem *Audi A6* in Richtung Südautobahn. Beamte der *Wiener Einsatzgruppe Alarmabteilung (Wega)* folgten ihnen in Zivilfahrzeugen. Sie wussten nicht, wohin die Reise sie führen würde, ahnten nicht, dass die drei Männer nach Steinbrunn unterwegs waren.

Der Audi A6 zweigte von der A2 auf die A3 in Richtung Eisenstadt ab. In Hornstein (Burgenland) verließ er die Autobahn und begab sich in Richtung Neufeld. Es war bereits nach Mitternacht, das Zielfahrzeug und seine Verfolgerfahrzeuge befanden sich allein auf weiter Flur in den ländlichen Bedingungen und es fiel den Observationskräften immer schwerer, sich unauffällig zu verhalten. Um 0.12 Uhr erfolgte der Zugriff. Der *Audi A6* wurde von einem Vorderfahrzeug der *Wega* abgebremst. Nach der Anhaltung im Ortsgebiet von Neufeld wurden die drei Insassen des *Audis* verhaftet. Der Zugriff gelang lehrbuchmäßig.

Im Fahrzeug der Festgenommenen fanden die Polizisten den Zulassungsschein und den Bus-Schlüssel, der mehr als ein halbes Jahr zuvor in der Wiener Neudorfer Werkstätte gestohlen worden war.

Georg Pöchacker hatte nach Bekanntwerden der neuen Verschieberpläne mit Firmenverantwortlichen Kontakt aufgenommen, deren Reiseunternehmen von der Aktion betroffen sein konnten; er wusste ja noch nicht, auf welches Fahrzeug es die Verdächtigen abgesehen hatten; und er hatte die Busunternehmen in Alarmbereitschaft versetzt. Nach der Verhaftung der drei Männer in Neufeld brauchte Pöchacker nur mehr einen Vertreter der betroffenen Firma anzurufen und das betroffene Fahrzeug orten zu lassen. „Fernreisebusse sind in der Regel mit GPS ausgestattet“, erklärt Pöchacker. Mit GPS lässt sich der Standort eines Fahrzeugs über ein Satellitensystem feststellen.



Skizze mit den Verbindungen einer kriminellen Organisation: Die Täter stahlen arbeitsteilig Lkws und Reisebusse und verschoben sie in den Nahen Osten.

Noch am selben Abend holten Kriminalbeamte der Wiener Kriminaldirektion I drei Mittäter aus einem Hotel in Wien. Auch der „Dicke“ wurde in dieser Nacht in Wien festgenommen. Insgesamt verhaftete die Polizei 14 Verdächtige aus der Gruppierung um den „Dicken“ und Milivoje A. Letzterer wurde am 8. Dezember 2006 bei der Ausreise aus Serbien am Grenzübergang Kalotina in Bulgarien verhaftet. Gegen ihn bestand ein internationaler Haftbefehl.

Vorgeworfen wurden Milivoje A. neben Handy-, Kredit- und anderen Betrügereien mehrere Pkw-, Lastwagen- und Autobusverschiebungen nach Serbien. Einen Handybetreiber soll Milivoje A. um über 6.000 Euro betrogen haben. Allein acht Reisebusse im Gesamtwert von über 1,4 Millionen Euro soll er bei verschiedenen Busherstellern geleast haben, unter der Vorgabe, ein Linienverkehrsunternehmen zwischen Belgrad und London zu betreiben.

Nach seinem ersten Auffliegen 2001 hatte sich Milivoje A. auf Lkw-Verschiebungen verlegt, Ende 2005 hatte er sich wieder in das Busgeschäft zurückgewagt. Die Fahrzeuge wurden teilweise in Serbien verkauft, größtenteils waren sie aber für den Nahen Osten bestimmt – für Länder wie Syrien, Jordanien oder Ägypten. Milivoje A. verschob vorwiegend Sattelkraftfahrzeuge in die Türkei. Möglicherweise sind sie von dort aus weiter in den Nahen Osten verschoben worden.

Milivoje A. wurde zu dreieinhalb Jahren Haft verurteilt, unter anderem wegen Mitwirkung an einer kriminellen Organisation. Das Oberlandesgericht verfügte, dass er einem geschädigten Busunternehmen 50.000 Euro Schadensersatz zu bezahlen habe. Zoran J., der „Dicke“, erhielt drei Jahre Gefängnis, ebenfalls unter anderem wegen Mitwirkung an einer kriminellen Organisation. Die Zahl der Diebstähle österreichischer Reisebusse ging von zwanzig im Jahr 2006 auf fünf im Jahr 2007 zurück.

Am 18. Dezember 2006 wurde in Assiut (Ägypten) ein *Mercedes*-Reisebus auf ein ägyptisches Tourismusunternehmen zugelassen. Ende März 2007 war an dem Fahrzeug eine Reparatur notwendig geworden. Die *Mercedes*-Generalvertretung in Ägypten stellte fest, der Bus hatte eine gefälschte Fahrgestellnummer. Das Fahrzeug war am 16. Oktober 2006 in Wien gestohlen worden und hatte Österreich über Italien verlassen. Die Fahrgestellnummer gehörte zu einem baugleichen Reisebus, der im April 2005 in Italien zugelassen worden war.

Seit April 2007 laufen Bemühungen, den Großraumbus nach Österreich zurückzubekommen. Ein Rechtshilfeersuchen wurde nach Ägypten abgesetzt. Es blieb bis heute unbeantwortet. „Ähnlich spielt es sich ab, wenn wir aus anderen Ländern im Nahen Osten versuchen, Fahrzeuge zurückzubekommen“, berichtet Kriminalist Georg Pöchacker. *Gerhard Brenner*